

Der Gemeinderat

Rathaus, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 82 17, Fax +41 (0)33 225 82 02
stadtschreiber@thun.ch, www.thun.ch



Stadtratssitzung vom 1. April 2015

Postulat Nr. P 14/2014

Postulat betreffend die Einführung sozioprofessioneller Fanarbeit beim FC Thun

Alice Kropf, SP, Franz Schori, SP, Reto Vannini, BDP, Peter Stutz, Grüne und Mitunterzeichnende vom 20. November 2014; Beantwortung

Wortlaut des Postulates

Antrag

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, zusammen mit den Fangruppen und dem FC Thun die sozioprofessionelle Fanarbeit zu ermöglichen.

Begründung

Nach einigen unerfreulichen Vorkommnissen rund um Spiele des FC Thun ist es höchste Zeit, den Dialog mit den Fanggruppierungen zu suchen und die Prävention zu stärken, statt nur auf Repression zu setzen. Als erfolgreiches Element der Prävention gegen Gewalt hat sich in mehreren Fussballvereinen (FC Basel, YB, FC Zürich, GC, FC Luzern, FC St. Gallen) die professionelle Fanarbeit erwiesen.

Die Stadt Thun ist in hohem Mass daran interessiert, rasch Lösungen zu finden, denn einen grossen Teil der Sicherheitskosten trägt die Stadt und somit die Steuerzahlenden. Auf der Suche nach griffigen Massnahmen kann und darf aber nicht nur auf Repression gesetzt werden – es ist wichtig vermehrt bei der Prävention anzusetzen. Hier wird heute noch zu wenig gemacht – obwohl mit einer präventiven Fanarbeit viel erreicht werden kann. Im Dachverband verschiedener Fanggruppen des FC Thun, dem Block Süd, sind heute viele engagierte Fans tätig, die unterschiedlichste Fanprojekte realisieren, und die in den letzten Jahren sehr viel und Gutes in diesem Bereich erwirkt und erreicht haben. Es gilt, diese Fanarbeit zu stärken, zu unterstützen und noch besser zu vernetzen.

Zur Abgrenzung zwischen sozioprofessioneller Fanarbeit und Fanverantwortlichen sei hier kurz letzterer Begriff erklärt: Sie gehören zur clubbezogenen Fanarbeit. Fanverantwortliche und Fandelegierte sind Angestellte resp. Funktionäre des Clubs. Sie sind der Clubführung unterstellt und unterstehen ihren Weisungen. Basis sind entsprechende Liga-Richtlinien. Sie handeln im Interesse des Clubs und der Liga. Fanverantwortliche vermitteln zwischen Fans, Klubs und der Polizei. Die Rolle der Fanverantwortlichen ist nicht immer unumstritten. Einige Fans misstrauen den Fanverantwortlichen, weil sie in ihrer Funktion im Kontakt mit der Polizei stehen.

Fanarbeit hingegen ist eine vom Club und von der Polizei unabhängige Instanz, die mittels Sozialpädagogik und Soziokultureller Animation (Jugend)Arbeit im Umfeld von Fussball- und Eishockey- Fans macht. Die Fanarbeit nimmt für sich in Anspruch, langfristig und nicht nur auf einen Anlass hin zu arbeiten. Dennoch findet Fanarbeit zu einem grossen Teil im Stadion und um die einzelnen Spiele statt. Getreu diesem Motto versteht sich Fanarbeit als klare Interessensvertretung von Fans. Ziel ist es, die Fankultur zu erhalten und zu stützen.

Studien belegen eindrücklich: Starke Menschen, die sich selbstbewusst wahrnehmen, eine Stimme haben und gehört werden, neigen weniger zu Vorurteilen, Feindbildern und diffusen Ängsten. Gewalt entsteht vor allem da, wo der Dialog nicht mehr möglich ist. Wechselseitige Kommunikation bedeutet jedoch Aufmerksamkeit und Kontinuität. Fanarbeit möchte den ständigen Austausch verstärken und in professionelle Strukturen führen.

„Sozioprofessionelle Fanarbeit ist auf die Akzeptanz und auf Vertrauen des Zielpublikums (Fankurven) angewiesen. Bereits bei der Entwicklung von sozioprofessioneller Fanarbeit ist daher darauf zu achten, dass die aktive Fanszene und ihre Meinungen miteinbezogen werden. Sozioprofessionelle Fanarbeit entsteht aus einer gemeinsamen Initiative von Stadt, Kanton, Verein und Fans. Es empfiehlt sich daher, eine breit abgestützte Projektgruppe einzusetzen und (finanzielle) Mitträger und andere Interessensgruppen ausgewogen miteinzubeziehen. Der Dachverband Fanarbeit Schweiz (FaCH) steht dabei mit seinem fachlichen Know-How und den bereits bestehenden Konzepten beratend zur Verfügung.“ (aus dem Nationalen Rahmenkonzept Fanarbeit in der Schweiz)

Finanzierung: Im „Rahmenkonzept Fanarbeit in der Schweiz“ des runden Tisches von Bundesrat Ueli Maurer „Gegen Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen“ wird das folgende Finanzierungsmodell vorgeschlagen:

Kanton	1/3 bzw. 33,3 Prozent
Stadt	1/3 bzw. 33,3 Prozent (bei YB z.B. bezahlt die Stadt Bern Fr. 30'000.-)
Club	1/3 bzw. 33,3 Prozent

Begründung zur Mitfinanzierung durch die öffentliche Hand: Die Beteiligung von Kantonen und Städten an der sozioprofessionellen Fanarbeit soll Ausdruck dafür sein, dass sie diese im Rahmen ihrer Programme im Bereich der Jugendhilfe resp. der Sozialen Arbeit unterstützen wollen. Dadurch anerkennen sie, dass die Fankurven sich zu städtischen und regionalen Sozialräumen entwickelt haben, welche analog zu anderen Sozialräumen einer steten Dynamik und Entwicklung unterliegen. Aufgrund dessen, dass sich die Fankurven zu den grössten städtischen bzw. regionalen Zentren für Jugendliche und junge Erwachsene mit einem sehr heterogenen Publikum entwickelt haben, (mit einem Ressourcenpotenzial an Engagement, Kreativität, Gruppenzugehörigkeit etc.), sollte ein entsprechendes Engagement einen strategischen Schwerpunkt der Sozial- oder Erziehungsdepartemente darstellen. Leistungs- bzw. Subventionsvereinbarungen liefern die Grundlage für das finanzielle Engagement. Mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 45'000.- könnte bereits viel erreicht werden (je ein Drittel Stadt, Kanton, Verein).

In letzter Zeit ist die aktive Fanszene des FC Thun stark gewachsen, zahlreiche Jugendliche sind neu dazu gestossen. Sie stammen aus allen Quartieren der Stadt, aus allen sozialen Schichten und sind unterschiedlicher kultureller Herkunft. Daher bietet sich eine ideale Wirkungsstätte für die Jugendarbeit der Stadt Thun ausserhalb der Schulen an. Kaum ein Umfeld ist vielfältiger, bunter und grösser als jenes rund um Fussballspiele.

Die Stadt Thun soll ideell, finanziell und während der Einführungsphase auch personell am Aufbau der Fanarbeit mitwirken. Für die finanzielle Beteiligung soll der Kanton und der Verein FC Thun einbezogen werden. Alle Infos auf: www.fanarbeit.ch

Stellungnahme des Gemeinderates

Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass in der aktuellen Diskussion zwischen sozioprofessioneller und clubbezogener Fanarbeit unterschieden wird. Die Grundlage bietet das Nationale Rahmenkonzept Fanarbeit in der Schweiz vom Bundesamt für Sport und der Fanarbeit Schweiz. Sozioprofessionelle Fanarbeit – als unabhängige Instanz – fördere mit Methoden der Sozialen Arbeit die Gestaltung des Lebensraums von Fussballanhängerinnen und -anhängern, könne dabei „Karrieren“ der Fans auch ausserhalb des Spielfeldes bzw. der Spielzeiten verfolgen und trete als Mittlerin zwischen den Fans und deren Umfeld wie z.B. Verein, Stadionbetreibern und Polizei auf. Sozioprofessionelle Fanarbeit biete eine wesentliche Ergänzung auf der Ebene präventiver Arbeit, welche den repressiven Ansätzen gegenüber stehe. Die Angebote und Arbeitsfelder sind vielfältig: 1. Beratung und Information (moderierend), 2. Animation und Projektarbeit (unterstützend), 3. Vernetzung (interdisziplinär). Die sozioprofessionelle Fanarbeit stosse jedoch an ihre Grenzen, sobald sie strukturelle Konflikte oder gesellschaftliche Probleme lösen solle, wie z.B. nicht konformes oder auffälliges Verhalten von Jugendlichen bzw. militanten Fans.¹

¹ vgl. Fachhochschule St. Gallen, Institut für Soziale Arbeit, Evaluationsbericht Fanarbeit St. Gallen, 2014, S. 5 ff.

Gemäss Postulat wird bei verschiedenen grossen Fussballvereinen (FC Basel, GC, FC Zürich, FC Luzern, FC St. Gallen oder BSC YB) bereits sozioprofessionelle Fanarbeit betrieben. Dabei handelt es sich um Vereine, die bezüglich Einwohnerzahl, Zuschauerzahl, Jahresbudget wie auch bezüglich Anzahl gewaltbereiter Fans signifikant grösser sind als der FC Thun. Spezifische Abklärungen für den Kanton Bern haben ergeben, dass die sozioprofessionelle Fanarbeit für YB jährlich wie folgt finanziert wird: Verein CHF 60'000, Stadt und Kanton Bern je CHF 30'000, folglich CHF 120'000 insgesamt. Entsprechende Leistungsvereinbarungen mit Leistungs- und Wirkungszielen wurden abgeschlossen. Ein jährliches Reporting durch den im Jahr 2007 gegründeten Trägerverein Fanarbeit Bern wird verlangt. Im Vorstand sitzen Vertreterinnen und Vertreter der beiden Fandachverbände „gäubschwarzsüchtig“ und „Ostkurve Bern“, der YB-Fanverantwortliche sowie Vertreter der Berner Stadtpolitik. Eine Fanbefragung aus dem Jahre 2013 mit positiven Resultaten liegt vor,² jedoch keine breitabgestützte wissenschaftliche Evaluation. Eine solche bietet z.B. der FC St. Gallen, welche der sozioprofessionellen Fanarbeit mit einer Strategie des Dialogs, der Zusammenarbeit wie auch einer gemeinsamen Trägerschaft mit professionalisierten Fanarbeitern gute Noten attestiert.³

Der Gemeinderat lehnt die finanzielle Unterstützung sozioprofessioneller Fanarbeit durch die öffentliche Hand in Thun aus den folgenden Gründen ab:

- Die Einführung von sozioprofessioneller Fanarbeit ist für Thuner Verhältnisse nicht angemessen. Thun ist keine Grossstadt. Die grosse Mehrheit der Fussballfans ist anständig und verursacht keine grossen Probleme. Für diese Fans sind solche öffentlich finanzierten Angebote nicht erforderlich. Bei der sehr kleinen Gruppe von gewaltbereiten Fans stellt sich hingegen die Frage, ob man mit solchen Angeboten überhaupt an sie herankommt.
- Der Erfolg sozioprofessioneller Fanarbeit ist auf die Akzeptanz und das Vertrauen dieser spezifischen Zielgruppe angewiesen. Militante Fans sind aber nur schwer greif- und kalkulierbar. In der Schweiz und insbesondere auch in Thun besteht bereits ein grosses und umfassendes Sozialnetz. Braucht es daher überhaupt neue Gefässe oder sollten die bestehenden gezielt vernetzt und eingesetzt werden? Legitimiert die Anzahl gewaltbereiter Fans in Thun – mehr als 10 aber deutlich weniger als 50 – ein weiteres Handeln? Stimmt die Verhältnismässigkeit bezüglich Aufwand und Ertrag? Ist der Sachverhalt der Problemstellung richtig eingegrenzt und wesentlich oder geht dieser über den eigentlichen Fanbereich hinaus in eine grössere und komplexere gesellschaftspolitische Fragestellung? Ist Fanarbeit im Umfeld von Fussball- und Eishockeyspielen überhaupt eine öffentliche Aufgabe?
- Eine ganzheitliche Sicht und eine Balance zwischen den Interventionsebenen „Prävention“ und „Repression“ liefern langfristig wohl die befriedigendsten Ergebnisse. Drei Säulen in diesem Massnahmenmix sind hervorzuheben: 1. Gesetzgebung (Bundesgesetz über Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit / Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen); 2. Allgemeine Präventivmassnahmen (Identifikation / Stadionsicherheit / Alkoholverbot); 3. Fanarbeit (Faninitiativen / clubbezogene / sozioprofessionelle). Gerade Letztgenannte ist jedoch nur effizient, wenn sie Teil vom Ganzen und entsprechend integriert ist.⁴
- Der Gemeinderat hat im Sommer 2014 mit dem FC Thun eine Vereinbarung betreffend „Sicherheit in der Stockhorn Arena und im Umfeld der Spiele mit Beteiligung des FC Thun“ abgeschlossen.⁵ Nebst enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit wurden unter anderem auch Massnahmen im Bereich der Prävention vertraglich festgehalten: So verpflichtet sich der FC Thun z.B. zu einer aktiven Fanarbeit mit entsprechendem Konzept. Zur Sicherstellung aufeinander abgestimmter oder zur Festlegung gemeinsamer präventiver Massnahmen bilden Vertreter des FC Thun und der zuständigen städtischen und kantonalen Behörden eine Arbeitsgruppe, die sich mindestens zwei Mal jährlich treffen sollte. Die bestehenden Angebote der Fanarbeit des FC Thuns können somit in einem übergeordneten Kontext systematisch analysiert und allenfalls erweitert werden. Die Leitung dieser Arbeitsgruppe liegt beim FC Thun.

² vgl. BSC YB Fanbefragung, Lukas Meier, 2013.

³ vgl. Fachhochschule St. Gallen, Institut für Soziale Arbeit, Evaluationsbericht Fanarbeit St. Gallen, 2014, S. 37 ff.

⁴ vgl. Universität Lausanne, Ecole des sciences criminelles, Gewalt an Sportveranstaltungen in der Schweiz, 2011, S. 1 ff.

⁵ vgl. Mediencommuniqué der Stadt Thun vom 18. Juli 2014.

- Gegenwärtig hält es der Gemeinderat deshalb nicht für angezeigt, einen unabhängigen Trägerverein – mit Leistungsvereinbarung und Mehrheitsfinanzierung durch die öffentliche Hand – zu unterstützen. Mit Abschluss der Vereinbarung mit dem FC Thun hat der Gemeinderat Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert. Der Ball liegt beim FC Thun und auch bei den Fangruppen, selbstverständlich in enger Kooperation mit dem schweizerischen Fussballverband (SFA), der Swiss Football League (SFL), der Stadionbetreiberin, der Polizei und den Behörden.

Abschliessend möchte der Gemeinderat noch auf das Folgende hinweisen: Wie überall im Sport sollten auch im Fussball und in seinem Umfeld Fairplay und Teamgeist im Zentrum stehen. Destruktive Verhaltensmuster vereinzelter Fans gehören nicht zu einer positiven Fankultur. Wenn man sich vor Augen führt, welchen persönlichen Anfeindungen und Beschimpfungen der Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales in den letzten Wochen im Zusammenhang mit Fussballspielen ausgesetzt war, verliert man leider ein wenig die Hoffnung, dass gewisse „Fans“ überhaupt an einer konstruktiven, auf gegenseitiger Achtung und Respekt basierenden Zusammenarbeit interessiert sind. Dem Gemeinderat fehlt deshalb der Glaube, dass mit dieser kleinen Gruppe überhaupt ein Dialog möglich ist. Man darf sich hier keine Illusionen machen: Ultras bzw. Hooligans haben weder wirkliches Interesse am Fussball noch an einer konstruktiven Fankultur.

Antrag

Ablehnung.

Thun, 11. März 2015

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller